



Abend -

Zeitung.

10.

Freitag, am 11. Januar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Die F ä h r e.

Der Wand'rer eilt durch Wind und Thau —  
O könnt' er, könnt' er fliegen!  
Läßt hinter sich in duft'gem Grau  
Der Hoffstadt Kuppeln liegen.

Er hat, mit oft gebroch'ner Kraft,  
Kaum heil von schweren Wunden,  
Die Rückkehr aus der fernem Hast  
In's Vaterland gefunden.

„Dort ragt der Thurm vom Väterschloß,  
Der Mond hängt bleich darüber;  
Am Ufer liegt bereit ein Floß —  
Das trägt mich mit hinüber.“

„Nur Eine lebt ja auf der Welt,  
Die, wenn das Dunkel waltet,  
Wenn Morgenroth durch's Fenster fällt,  
Für mich die Hände faltet!“

„Wie sie, die stets mein Alles war,  
Bei'm Nah'n des Tod's es blieben,  
Wen könnt' ich selbst am Traualtar  
Geloben, so zu lieben?“

„Heut' schließt wohl spät ihr Aug' sich zu —  
Doch — sollt' ich sie auch schrecken,  
Doch müßt, läg' sie schon zur Ruh',  
Mein Kuß die Schwester wecken!“

Der Wand'rer eilt, der Wand'rer fliegt,  
Gelangt zum düstern Strande,  
Wo voll gedrängt das Floß noch liegt;  
Der Schiffer stößt vom Lande.

„Halt an, halt an, mein Schiffersmann!  
Laß mich noch in die Fähr;e;  
Nimm fünf-, nimm zehnfach Lösung an;  
Dieß Eine nur gewähre!“

„Es ist kein Raum“ — der Schiffer ruft —  
„Vor Grabgeräth und Troße;  
Wir schiffen zu der Ahnengruft  
Das Fräulein dort vom Schlosse.“

Nun still — und Ton der Orgel zieht  
Aus off'ner Erb-Kapelle  
Den Strom herauf — der Wand'rer sieht  
Die Bogensenster helle.

Der Wand'rer schweigt, der Wand'rer hebt  
Die Hand zum Licht der Sterne.  
Die Welle rauscht. Das Floß verschwebt  
In nebeltrübe Ferne. —

Fr. Kind.

### Die P a t i e n t e n.

(Fortsetzung.)

Bei Sidoniens beflügeltem Sinne meisterte sie je-  
der lebhafteste Eindruck, eilte ihr Handeln in der Regel  
dem Denken voran, schlichen Unmuth und Mißbilligung  
gewöhnlich der raschen, für löblich und rathsam gehal-  
tenen That nach. Sie hatte sich vorhin, um die Bes-  
gegnung bekannter Herren und Freundinnen zu ver-  
meiden, durch Seitengäßchen heimgestohlen, ließ jetzt  
die entführte Pelisse auf den Stuhl nieder und warf  
nun, dem Geiste der Besonnenheit Raum gebend,

einen Blick auf jenes seltsame Zusammentreffen mit Willo. Du hast dich abermal gehen gelassen, schalt die innere Hofmeisterin: dein Mangel an Haltung, der warme Antheil an dem Verhältnisse des Dulders, das Gefallen an romantischen Scenen, die Ueberzeugung, den Männern bedeutend und ungemein, als eine eigene, anziehende Gattung zu erscheinen, trieben ihr gewöhnliches Spiel. Es mußte sich ihm, wenn er nicht geistesblind ist, die Vermuthung aufdringen, daß du, in seiner Meinung, die Hausfrau zu übertreffen, ihn durch Silberblicke des Verstandes und Gemüthes, durch jenen verwegenen Liebedienst zu verpflichten, anzuregen, genug sein Bei-Engel zu werden strebest.

Während dem ward das entführte Miezchen vom Heimweh ergriffen und jeder Ton des Razenjammers, gleich der inneren Stimme, zum Gewissensbisse. — Was mache ich mit dir? fragte Sidonie, — sie verwünschte den Tag, an welchem Pelisse geboren ward, verwarf jedoch entschlossen den Gedanken, der Freundin Herzblatt ersäufen oder aussetzen zu lassen. Das Herzblatt hüpfte nun, sein Leid vergessend, blickschnell vom Stuhl in's offene Fenster, vor dem ein fecker Spatz sein Wesen trieb und wollte ihn fangen, wie es selbst gefangen ward, und ihn fressen, was jedoch seiner Hässcherin nicht in den Sinn kam. Passer, der Sperling, konnte es, in Betreff meisterhafter Rückzüge, mit den Xenophons und Moreaus aufnehmen, seine Feindin erschnappte daher nur die äußerste Spitze der Schwanzfeder, verlor nächst dem in ihrer Jagdwuth das Gleichgewicht und verschwand. — Fräulein Sidonie, welches im dritten Stocke wohnte, sah mit Entsetzen Pelissens Sprung und Fall, sprang gleich ihr zum Fenster und gewährte unter Schauern die Folge.

Es war nämlich heute der Geburtstag der guten Ottilie Moßheim. Da nun der Unwerth der französischen Assignate Elfrieden außer Stand setzte, ihrer Herzensfreundin in's Ehebett zu helfen, so beschloß sie, derselben mindestens das Lebensfest zu verschönen, hatte deshalb ein Glückwünschchen gedichtet und sinnbildliche Blumen zum Kranze geflochten. Als nun Amadea's vergessener Regenschirm Justinen zum Ausgehen veranlaßte, bat Friedchen diese, eine Kirschtorte mitzubringen, denn es sollte, wie billig, nächst dem Gemüthe der werthen Geburtstagerin auch ihr Geschmack sinn erfreut werden. Die Beauftragte fand bekanntlich bei dem Herrn von Lindsohn eine schmachliche Ausnahme und der Groll und Aerger über den schreienden Undank des Barbaren, welchem sie damals

so willig diente, zersprengte derselben beinahe das Schnürband. Selbst Hasli, der Schweizerbäcker, ein spazhafter Geselle, kigelte vergebens ihr Zwerchfell, und als sie jetzt Sidoniens Stubenmädchen an der Hausthür des Fräuleins erblickte, trat das Herz auf die Zunge; der brennende Gallenstoff ward alsbald in den Busen der theilnehmenden Wahlverwandten ausgeschüttet. Plötzlich aber scheint eine Sternschneuze vom Himmel zu fallen, sieht Justine die Vertraute wie mit Blut bedeckt, fliegt ihr dagegen, wie im Feenlande, ein Leckerbissen in das offene Maul, und um den Zauber zu vollenden, verwandelt sich das prächtige, auf ihrem Arm' erbebende Gebäcke in ein Zeter schreiendes Razenbeest.

Die Jose des Fräuleins von Hallard sprang erbleichend in das Haus und warf die Pforte hinter sich zu, Justine aber erkannte nun in der wimmernden Torte die arme Pelisse, welche sie der Gönnerin zu Gefallen so oft gehätschelt und geherzt, noch öfter hinter deren Rücken halb todt geschlagen hatte. Durch Schreck und Staunen gefesselt, sah sich dieselbe jetzt von erpichten Naturforschern und Eckenstehern, von Essens- und Kleidersegen, Schrift- und Vogelstellern, Wasch-, Kammer- und Marktweibern umzingelt, warf im gerechten Grimme mit bitterm Glosfen und sauern Kirschen um sich und eilte fort. Ein Rudel Barsüßer trabte nach, doch schlau wie Atalante bei jenem Wettrennen, ließ Justine statt der goldenen Aepfel die Brocken der zerstörten Torte fallen und die Gefräßigen blieben dahinten. Sidonie von Hallard hatte unter Gram und Scham dem Zauberspiele zugeesehen, hatte mit Erschrecken bemerkt, daß die Fliehende ihre schreiende Anklägerin fest hielt, hatte die Nemesis verwünscht, welche ihr edles Vergehen an's Licht zog und fragte:

Was thue ich? Das gute Elfriedchen aber stand daheim vor dem Gedicht und dem Kranze und ärgerte sich über die säumige Justine, welche gewöhnlich, gleich Tausenden ihres Gleichen, Stunden lang ausblieb. Endlich aber wollte das Mädchen den Augen nicht trauen, als Jene, selbst einem riesenhaften Kirschkuchen ähnlich, mit Aletto's Furien-Gesicht in's Zimmer schoß, die Ruine des theuern Kunst- und Mundwerkes auf den Tisch schob und zwischen Groll und Weinen den undankbaren Cavalier, ihr feindliches Geschick und selbst den Himmel verklagte, ohne dessen Willen von Rechts wegen kein armseliger Sperling, geschweige denn die vornehme, aber unvernünftige Pelisse vom Dache falle. — —

Als Natalie Mönig am Morgen nach Willo's Entfernung mit den Aeltern frühstückte, fielen Thränen in den Thee, vergaß sie, dem Vater die Tasse von neuem zu füllen, sah er bekümmert ihre Blässe und die Mama, welche gern auch geweint hätte, fragte, um diese traurige Stille zu unterbrechen: Wo ist denn Harry? Das Mädchen entfernte sich, des Befehles froh, um den Vermissten aufzusuchen. Harry, ein getreuer, muthiger und wachsamer Dachs, saß eben lauschend vor Willo's Thür, bei dem er gewöhnlich um diese Zeit einsprach, um Brocken des Morgenbrodes aus des Gönners Hand zu empfangen. Auch Natalien führten Sehnsucht und Wehmuth jetzt an diese Pforte, der Hund strebte winselnd zu ihr auf und scharrte dann an der verschlossenen. Da wurden ihre Thränen zum Strome; sie weilte, erfaßte den Thürgriff, läspelte: Willo! und erschrock vor dem Rufe des Vaters, welchen ein eben eingetroffener Eilbote plötzlich in Thätigkeit setzte.

Stromfeld, das fürstliche Gut, dem Herr Mönig theils als Wirthschaftsverwalter, theils als Bettmeister vorstand, war trefflich gelegen, die Burg von einem stattlichen Park umgeben und während der schönen Jahreszeit die Wohnung Angelika's, der unvermählten, bereits verblüheten Schwester des Regenten, welche man dies Mal einer unternommenen Reise wegen erst im Spätsommer erwartete. Da sprengte ihr Jäger in den Hof, verkündigte das morgende Eintreffen der Prinzessin und verwandelte die Siebenschläfer in Ameisen. Es ward gefegt, gepocht, gebohnt und wie im Schlosse so im Garten der alte Adam theils verschwecht, theils aufgefrischt. Am Morgen endlich war alles gethan, warf sich die Familie erschöpft und gähnend in die Feierkleider und Tali eilte, weiß wie der Schwan, in den Garten, um ein Röslein zum Busenschmucke auszuwählen. Ihr einziger, bitter süßer, von dem Getümmel und der Arbeit verdrängter Gedanke kehrte jetzt wieder mit erhöhter Gewalt zurück, denn ringsum sprachen Bilder der Erinnerung zu ihrer Seele. In diese verloren, fand sie sich jetzt am Flusse wieder, erblickte stilldurchschauert den verhängnisvollen, in die Fluth hinauströtenden Steg und betrat ihn wie damals, denn statt des ertrinkenden Thierchens schwamm heute eine Fülle erlesener Blüten, Blumen und Kränze vorüber.

Angelika erreichte bereits ehegestern das Städtchen Binsingen, welches einige Meilen stromaufwärts am Ufer lag und Magistrat und Bürgerschaft erschöpf-

ten um so eifriger das Bemühen, die Erlauchte nach Würden zu empfangen, da sie erklärt hatte, aus besonderer Vorliebe zu Stadt und Leuten bis übermorgen dort verweilen zu wollen. War auch die Aeußerung nur ein Schmeichelwort und von dem eigenen Vortheile veranlaßt, entsprang sie doch im Grunde aus edler Quelle. Es sollte nämlich dadurch dem guten Mönig, wie dem Gärtner, dem Förster und anderen dienstbaren Geistern zu Stromfeld, die nöthige Zeit gewonnen werden, das etwa Vernachlässigte herzustellen, gut zu machen und die Erwartung zu befriedigen. Uebrigens hatte die Langweil, das reizende Wetter und der unmaßgebliche Vorschlag eines Schiffherrn, die Prinzessin zu einer Wasserfahrt vermocht und Jener sofort seine Gondel in eine schwimmende Blumeninsel verwandelt, welche jedoch nach dem Ende der Lust von der dortigen vermessenen Gassenbrut überrumpelt und geplündert ward. Es flogen dem zu Folge, da keiner dieser Stürmer dem andern die gefundene Beute gönnte, Labiale und Kühlmittel zusammen mit den Kränzen, Blumen-Chiffren und Fruchtgehängen über Bord, welche der Strom nun an Natalien vorüberführte. O, wie schön, dachte die Wehmüthige: und wie traurig! — Bilder des Lebens, der blumigen Gefahr! wo kommt ihr her? wo zieht ihr hin? wer hat Euch Liebliche in's nasse Grab gesenkt? —

Vorsichtiger als am Tage jenes Unfalls, beugte sich Tali zu der Fluth hinab, und es gelang derselben, einen mächtigen, aus Myrten und Immortellen geflochtenen Kranz zu erhaschen, der noch frisch und unverseht erschien. Sie schwenkte den triefenden, sie läspelte, ihn mustern: Unsterbliche Liebe! sie eilte zurück und beschloß, ihn über ihrem Bette aufzuhängen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Gedankenprofile, von Carlo Montano.

Der Mensch erneuert sich nie in einer zweiten, unveränderten Auflage, sondern nur in einer ganz veränderten, und Trotz der sorgfältigsten Correctur erhält er eine ungeheure Menge Druckfehler, und öfter bei jeder neuen Auflage neue. —

Arme Mädchen, wie sehr gleicht Ihr der Nachtviole! In stiller Mitternacht drängt Ihr alle Eucere Blüten der Sehnsucht hervor und seyd genöthigt, sie am Morgen wieder zu verschließen.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Claren's effectreicher „Bräutigam aus Mexico“ ist nach langer Ruhe über die königl. Bühne gegangen und brachte in Dem. Hulda Erk ein recht angenehmes und vielversprechendes Geschen.

Karl Schall's Lustspiel in 2 Akten: „Der Knopf am Flausrock“, ein deutsches Lustspiel der bessern Gattung, im königl. Theater gegeben, fand Beifall.

Herr Genée hat das Vaudeville „La vengeance italienne“ aus dem Französischen übersetzt oder nach dem Französischen bearbeitet, wie der Theater-Zettel sagt. Mit dem französischen Buche in der Hand wird man sich für das aus entscheiden müssen.

So weit die neueren Dichter; von neueren Consekern hörten wir Folgendes: Meyerbeer's Oper: „Der Kreuzritter in Aegypten“, wurde im königst. Theater zur höchsten Geburtsfeier Sr. K. Hoheit des Kronprinzen auf eine für diese Bühne sehr ehrenvolle Art ausgeführt und fand den einstimmigen Beifall, welchen sie bereits früher auf beiden Hemisphären gefunden hatte.

Arnold's an eben diesem Tage im königl. Theater gegebene Oper: „Irene“, sprach, Troz der großen Opernpreise, nicht an.

Herr Gen. Musik-Director Spontini hat — seine Oper „Nurmahal“ neu einstudiren lassen.

So weit die neueren Consekern; die älteren betreffend, so ist Gretry's „Richard Löwenherz“ an der königl. Bühne neu einstudirt und gegeben worden; doch ist zu wünschen, daß Gretry im Elisium nichts davon erfahren möge.

„Don Juan“ wurde gegeben, um die Rückkehr des königl. Sängers Blume, des Don Juan par excellence, zu feiern.

Ein neues, zum zweiten dießjährigen Benefiz der Demoiselles Eléler gegebenes, von Demoiselle Therese Eléler in die Scene gesetztes Ballet: „Blaubart“, in welchem Alles, was ein Ballet anziehend machen, aber freilich nur von einer Hofbühne ersten Ranges geleistet werden kann, vereint ist, hat sehr gefallen und wurde, wie sich das von selbst versteht, mit Hervorrufen, Kränzen, Gedichten und Blumen beschloffen. So ein großer Blumenfreund — nicht Gedichtesfreund — ich bin, so würde ich doch die den beiden dießjährigen Benefizen vorgangenen Akte — an der Kasse nämlich — allen Rosen, Weilchen und Bergameinicht vorgezogen haben.

Wieder auf die dramatischen Dichter, und zwar nun auf die älteren zu kommen, so hat sich die königst. Bühne des Herrn von Rosebue und der Frau von Weiffenthurn bemächtigt; des Ersteren „Graf Benjowsky“, „Gustav Wasa“, „Bruderzwist“, in welchem ein Schuhmachergeselle von Hühneraugen der Seele spricht, wurden gut gegeben, fanden ein zahlreiches und empfängliches Publikum; in dem Schauspiel: „Bruderzwist“, erschien eine artige Dilettantin, Dem. Weißbach, als Lottchen, und wurde als solche artig behandelt.

Frau v. Weiffenthurn's „Johann, Herzog von Finnland“, „Besürmung von Smolensk“ und „Welche ist die Braut?“ fanden nebst einer anderen Dilettantin, Dem. Schöning, eine freundliche Aufnahme.

Die königl. Bühne hat zwei Perlen Jffland's: „Die Jäger“ und „Dienstpflicht“, hervorgeholt und das Publikum — wenn auch nicht das große — hat beide noch immer als Perlen anerkannt.

Musikalische Genüsse brachte dieser Herbst nicht nur, wie gewöhnlich, sehr viele, sondern auch sehr interessante.

Herr Moscheles spielte auf seiner Durchreise im k. Opernhause zwei seiner neuen Compositionen; mit Befremden bemerkte man, daß das Publikum etwas kälter gegen diesen Künstler geworden zu seyn schien.

Die pensionirte k. Sängerin Mad. Milder gab ein sehr interessantes Concert; Herr Felix Mendelssohn-Bartholdy gab und gibt Concerte zum Besten der Witwenkasse des königl. Orchesters; die Sing-Akademie gibt Abonnement Concerte, in welchen große Oratorien aufgeführt werden; die königl. Kammermusiker Ganz gaben ein sehr ansprechendes Concert, in welchem sich die beiden Concertgeber, Virtuosen auf der Violine und dem Violoncello, und die in meinem früheren Schreiben erwähnte Dem. Ciccard durch äußerst geschmackvollen Vortrag italienischer Volkslieder, besonders ausgezeichnet, \*) und auch wieder einmal ein eilfjähriger Violinkünstler, Julius Stern, sich hören ließ. Der auch in meinem letzten Schreiben erwähnte Virtuos auf der Guitarre, H. Stoll, gab ein Concert, in welchem seine seltene Kunstfertigkeit abermal allgemeinen Beifall erwarb. Der k. Kapellmeister Herr A. G. Schneider gab ein Concert, in welchem dessen in französischen und englischen Blättern viel besprochene und gerühmte Tochter Maschinka als Sängerin auftrat und durch ihre schöne, volle, kräftige Stimme, durch ihren geschmackvollen, von jeder Ueberladung freien Vortrag und — man verzeihe, aber es gehört doch auch dazu — durch ihr überaus anmuthiges Aeußeres allen Engländern und Franzosen, welche sich zu einigem Enthusiasmus verleiten ließen, General-Pardon erwirkte. — An alle diese musikalischen Genüsse reihen sich endlich auch die musikalischen Abendunterhaltungen des Herrn Musik-Directors Moeser, und so wird man begreifen, daß auch der unerfättlichste Musikfreund befriedigt werden mußte.

Ueber die schon lange geschlossene Kunstausstellung finde ich nur zu bemerken, daß die erwarteten, in meinem letzten Schreiben erwähnten größeren Werke richtig eingetroffen sind und unter denselben das Werk eines hiesigen jungen Künstlers, Herrn Bendemann, gefangene Juden in Babylon darstellend, die Bewunderung aller Kenner und Nichtkenner erworben hat und von Ersteren als ein tadelloses, vollendetes Meisterstück anerkannt worden ist.

(Der Beschluß folgt.)

\*) Der thätige Buch- und Musikhändler Trautwein, dem die literarische und musikalische Welt manche angenehme Gabe dankt, hat diese neapolitanischen und calabresischen Volkslieder mit Pianoforte-Begleitung und beigefügten deutschen Worten herausgegeben, welche allen Gesangfreunden und besonders Gesangfreundinnen sehr willkommen seyn werden.